

Nur ein Viertel ist für die Beregnung

Sicherstellung des Grundwasser-Vorrates ist oberstes Ziel / Neubildung während der vegetationsfreien Zeit

Uelzen/Landkreis. Im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Beregnung aus Grundwasser stellt sich schnell die Frage nach den Auswirkungen. Wegen der meist leichten Böden und der umfangreichen Niederschläge sind die alljährlich neu gebildeten Grundwassermengen erheblich. Mit der Ausbreitung der Beregnung wurde bereits in den 70er Jahren behördlicherseits festgelegt, dass von diesen jährlich durchschnittlich neu gebildeten Grundwassermengen höchstens 25 Prozent entnommen werden dürfen.

Das Ziel war, den eigentlichen Vorrat an Grundwasser sicher zu stellen. Im niedersächsischen Wasserrecht ist auch der absolute Vorrang der Trinkwasserversorgung festgelegt.

Die Neubildung von Grundwasser findet im Wesentlichen während der vegetationsfreien und verdunstungsarmen Wintermonate statt. Im Landkreis Uelzen liegen die natürlichen Niederschläge bei etwa 600 Millimeter pro Jahr (= 6000 m³/Hektar und Jahr).

Der Anteil davon, der als Neubildung in das Grundwasser versickert, liegt je nach Bewuchs zwischen 300 Millimeter (sehr sandiger Acker) und fast Null (vergraster Kiefernwald). Der Rest wird durch die Vegetation verbraucht. In der Landwirtschaft wird Acker – sehr selten Grünland – beregnet, die Wasserentnahme dafür ist begrenzt auf 70 bis 80 Millimeter pro Jahr im Durchschnitt. Die hiesige Feldberegnung ist also –



Ein Flussbett im Wald.

Foto: Rainer Behrens

besonders im globalen Vergleich – höchst effizient. Mit vergleichsweise geringen Zusatzwassergaben werden in Dürrephasen dramatische Verluste verhindert.

Niedersachsen ist unterteilt in etwa 150 so genannte Grundwasserkörper. Zwei davon liegen auch im Landkreis Uelzen:

„Ilmenau Lockergestein links“ und „rechts“. Innerhalb dieser befinden sich Teilkörper, die durch Grundwasserscheiden abgegrenzt sind.

Denn wie an der Oberfläche, gibt es auch im Untergrund (Grund-)Wasserscheiden, (Grundwasser-)Gefälle und Hauptfließrichtungen. Grob

vereinfacht kann man sich mit der Vorstellung helfen, dass die Grundwassereinzugsgebiete den oberirdischen Einzugsgebieten der wichtigsten Bäche im Landkreis etwa entsprechen. Das Grundwasser fließt quasi seitwärts-abwärts von den Grundwasserhochlagen zu den Bächen (Vorflutern), in die es

dann durch die Sohle und die Seitenräume eintritt. Werden die langen unterirdischen Fließzeiten berücksichtigt, so halten sich letztendlich die „Speisung“ der Grundwasserkörper (durch Niederschlagsversickerung) und die „Entlastung“ (durch Abfluss in den Bächen) die Waage.

In verschiedenen, durch die EU oder das Bundesforschungsministerium geförderten Projekten (Aquarius und Klimzug-Nord) werden zurzeit intensiv der Grundwasserhaushalt im Ostkreis Uelzen und Möglichkeiten zur Erhöhung der Grundwasserneubildung untersucht.